

125

# SATTELET

des

## Siebenbürger Wochenblattes.

N 40.

Kronstadt, den 18. Mai.

1843.

### Schönes Beispiel der Dankbarkeit.

Der hiesige griechische Handelsmann Hr. Christodulos Mumiali, welcher aus Philipoppo in Thracien gebürtig, im Jahre 1821 aus Anlaß der in der Walachei ausgebrochenen Unruhen nach Kronstadt sich übersiedelt, daselbst einen ausgebreiteten Handel betrieben, eine Landestochter geheirathet, sich bürgerliches Eigenthum erworben und an den bürgerlichen Rechten und Freiheiten dieser kön. fr. Stadt Antheil genommen hat, hat sich aus Dankbarkeit für den ihm in jener traurigen Epoche zu Theil gewordenen Schutz, aus Achtung für die gute Ordnung und Geseßlichkeit der Stadt und der Heilsamkeit der Gebräuche ihrer Einwohner, bewogen gefunden, mittelst seines Testaments zu verordnen, daß nach seinem Tode die im Testamente ernannten Curatoren dem Kronstädter Magistrat dreitausend Silbergulden zu 3 St. Zwanziger pr. Gulden übergeben sollten und zwar so und dergestalten, daß:

1. von dieser Summe 2000 fl. C. M. in den Fond des neuerrichteten öffentlichen Krankenhauses gelegt und als beständiges und ewiges Grundcapital dieses Krankenspitals bleiben, und die jedesmaligen Vorsteher dieses Spitals dies Grundcapital gegen gesetzliche Sicherheit auf Interessen anlegen und den jährlich eingehenden Interessenbetrag gewissenhaft und Gott gefällig zur Heilung der in dieses Spital aufgenommenen Kranken, ohne Unterschied der Nation und Religion, verwenden sollten; daß ferner:

2. Eintausend Gulden in C. M. der in den Walkmühlen befindlichen, nicht-unirten walachischen Kirche, der heiligen Dreifaltigkeit geweiht, in den Walkmühlen (Derszte) als beständiges und ewiges Fondcapital gewidmet, dieses Capital vom Kronstädter Magistrat ebenfalls mit gesetzmäßiger Sicherheit auf Interessen angelegt, und der aus den jährlichen Zinsen eingehende Betrag mit Wissen der Curatoren und der Geschwornen von benannter Kirche dem jedesmaligen, die Jugend dieser Kirchengemeinde lehrenden, das wirkliche Schulamt bekleidenden Schullehrer, nicht aber dem im Dienste der Kirche stehenden Däszkal jährlich ausbezahlt werden sollen.

Sollten aber, (was Gott verhüten möge,) die Curatoren, Geschwornen und die Gemeinde von be-

nannter Kirche entweder aus Nachlässigkeit, oder aus Uneinigkeiten unter sich, oder aus welcher andern Ursache immer den wahren und reinen Sinn des Legates nicht bewahren, nämlich den Zinsbetrag nicht zum Nutzen des Unterrichtes der Schuljugend verwenden, sondern denselben mißbrauchend, zu andern fremden Bedürfnissen ausgeben, und wenn sie in diesem Falle durch Ermahnungen des Magistrats die Uebertretung des Legats nicht unterlassen sollten: so solle dann der Magistrat den Gebrauch dieses Zinsbetrages aus einer Schullehrerbefoldung in Almosen verwandeln, und dann diesen Betrag gewissenhaft einmal im Jahre zu Weihnachten an 25 des Almosen würdige Arme ohne Unterschied der Nation und Religion hier in Kronstadt austheilen.

Indem der Magistrat diese edelmüthige Handlung zur allgemeinen Kenntniß bringt, findet er sich sogleich bewogen, dem Stifter dieses Capitals, welcher im Bewußtsein, zur Linderung der leidenden Menschheit und zur Erziehung der Jugend nach Kräften beigetragen zu haben, den schönsten Lohn finden wird, auch öffentlich den gebührenden Dank abzustatten und die Versicherung zu geben, daß der Wille des Stifters erfüllt und fest und unveränderlich bewahret werden wird.  
Kronstadt, am 3. Mai 1843.

Der Magistrat der k. fr. Stadt Kronstadt,  
durch  
Johann Fabricius,  
Vice-Notär.

### Regnicolar-Congregation der Königreiche Croatien, Dalmatien und Slavonien.

Soeben aus Croatien, wo ich unlängst in der Hauptstadt des Landes und der Umgegend, ein Augenzeuge sehr interessanter Vorgänge und auffallender Machinationen war, in die Heimat zurückgekehrt, kann ich nicht umhin, ihren Lesern einen Begriff zu geben, wie noch jetzt die ehrlichen Croaten für die Erhaltung ihrer Nationalität und alterworbener Rechte, gegen einige abtrünnige Croaten, welche für fremdes Interesse gewonnen sind, zu kämpfen haben.

Die Regnicolar-Congregation oder der sogenannte croatisch-slavonische Landtag war durch Se. Erzellenz den Ban der Königreiche Dalmatien, Croatien und Slavonien für den 22. April ausgeschrieben. Bei einer solchen Landes-Congregation, welche dem gemeinschaftlichen ungarischen Reichstage vorangeht und in Agram abgehalten wird, schreitet man gewöhnlich zuerst zu der Wahl der Regnicolar-Deputirten, deren einer zu der Magnatentafel und zwei zu der Ständetafel als Vertreter dieser Lande und Beschützer der Nationalität und Municipalrechte zum Reichstage geschickt werden. Bei dieser Gelegenheit wollte die bei der denkwürdigen Restauration des Agramer Comitats durchgefallene sogenannte Partei der Unzufriedenen, die zum Glück unter den Honoratioren nur wenige Anhänger zählt, ihre Rache ausüben und das erlangen, was ihr damals nicht gelingen wollte. Ihr Vorhaben war nichts Geringeres als, das durch die Zeitungen bereits bekannte für das ganze Land heilbringende Commissions-Elaborat der letzten Comitats-Congregation umzustürzen und Deputirte in ihrem Geiste zu wählen, welche nicht nur zu diesem so erhabenen Berufe keine Fähigkeiten hätten, sondern auch wahrscheinlich so verfahren würden, wie zwei Deputirte der Sachsen auf dem Siebenbürger Landtage vorigen Jahres; — wodurch die Nationalität und Municipalität dieser Königreiche sehr schnell dem Grabe zuwiegen würde. Diese Partei also wollte durch Beihilfe roher Kräfte, welche sie durch Verblendung und Betrug für eine kurze Zeit für sich gewonnen, ihr vermeintes Recht behaupten, und hatte im Sinne, wenn es nicht anders gehen sollte, die Scenen, welche unlängst im Szabolcsor, Zalador und Gömeror Comitats Statt fanden, nicht nur würdig nachzuahmen, sondern wie man weiter unten sehen wird, sogar zu übertreffen. — Zu diesem Zwecke ließ der Häuptling dieser Partei D. J. im Einverständniß seines übrigen Anhangs, einige Tage vor dem oberwähnten Congregationstermine, durch die gemeinen Dorfvorsteher, ungefähr folgende mündliche Ankündigung und Befehl, im ganzen turopolher Bezirke den Boeskoros (niedern Adel) bekannt machen: »Brüder! künftigen Samstag wird es sich in Agram darum handeln, ob wir auch fernerhin freie Adelige bleiben, oder aber unsere Rechte verlieren und Steuer bezahlen und gehorchen sollen; kommt also. — Se. Erzellenz der Ban wünscht dies auch, — er hat es sogar befohlen, daß ihr kommen sollt; — ihr müßt nicht nur einer vom einem Hause, sondern sovielen als nur möglich kommen, — denn nur durch die Mehrzahl wird uns möglich sein zu reussiren, und wer noch keinen Säbel oder sonstige Waffen hat, soll sich solche zu verschaffen trachten, denn alle müßt ihr gut bewaffnet erscheinen, u. s. w.« — Durch solche niedern Lügen und Verblendungen, waren die Cortes ungemein aufgeregert und Freitag am 21. April marschirte wirk-

lich eine Horde von ungefähr 7 bis 800 Köpfen dieser Leute, worunter auch viele unadelige turopolher Unterthanen, durch die Gassen Agrams und diese Menge, welche mit Säbeln, Messern, Pistolen, ungeheuren Prügeln und andern Mordinstrumenten reichlich versehen war, überstrahlte wirklich weit im Ansehen jene berühmtesten Banden Sobry oder Milos Szavics.

Als diese Rotte später vor der Wohnung ihres Befehlshabers D. J., welcher sich bereits bis zu der Autorität eines Robespierre vorgerückt wähnte, angelangt war, fanden sich seine Freunde A. E., S. D., A. K., N. M. und C. J. nicht wenig stolz und erfreuet, ihre Partei durch so würdige Mitglieder vermehrt zu sehen. In Folge dieses bei den Regnicolar-Congregationen bisher ungewöhnlichen Besuches von Seite der Cortes, waren die Ablegaten aller Jurisdiktionen, Magnaten und alle gebildeteren Stände nicht wenig bestürzt; denn es war im Voraus zu sehen, daß, wenn die Congregation unter solchen Umständen Statt finden sollte, das Blutvergießen unvermeidlich war. — Es wurde daher bei Sr. Erzellenz dem Ban darüber conferirt, wodurch die Congregation natürlich verschoben blieb, umsomehr, da man gleich keinen Beschluß fassen konnte und die letzte Conferenz auf den darauf folgenden Tag (Sonntag den 23. um 9 Uhr) angesagt war. Die Cortes verzehrten mittlerweile von Freitag Abends bis Samstag Morgens schon über 40 Eimer Wein nebst einer Menge Fleisch und Brot, wollten noch mehr essen, vorzüglich aber trinken. Es war aber den Anführern zu kostspielig diese Menschen durch längere Zeit in der Stadt zu füttern, umsomehr, da man Samstag noch nicht wissen konnte, ob die Congregation selbst am Montage beginne; — der Vorsteher D. J. entließ daher seine Leute, indem er ihnen einschärftete, daß sie sich zu Hause bereit halten sollen, um in ein paar Tagen, wenn er um sie schickt, wieder nach Agram zu kommen. Man sollte meinen, diese Turopolher seien alle Magyaren. Nichts weniger als das. Es ist kein Einziger unter ihnen, der unsern lieben Herrgott in einer andern als in der croatischen (slavischen) Sprache zu nennen wüßte; sie sind auch sehr gute katholische Christen und sonst — wenn sie nüchtern sind — gefällige Menschen, nur halten mehr auf dumme Zusästerungen, als auf vernünftige Worte; denn sie meinen: wer so spricht wie wir denken (d. i. dumm), der ist unser Mann; und da sich gerade in ihrer Nachbarschaft einige Croatenfeinde befinden, so läßt sich das unwissende Volk, besonders wenn man ihm Furcht einflößt, viel verspricht und genug zu trinken gibt, zu allerlei böswilligen Zwecken als Werkzeug gebrauchen. — Arme Menschen, die ihr kaum im Stande seid euch Dvanken (Watschen) anzuschaffen, wenn ihr nicht in Bälde sehen solltet, welchen Mißbrauch man mit eueren Privilegien macht und wie man euch durch euch selbst untergraben wollte,

so wäret ihr wirklich sehr zu bedauern. — Diese Menschen waren bereits nach ihren Dörfern zum Pflug und Vieh, — wozu sie mehr Sinn haben als gute Deputirte zu wählen und Gravamina und Postulata zu machen, — abgezogen, als Sonntag bei der letzten Conferenz beschlossen wurde, — daß man keinem Adelligen, sei er wer immer, den Zutritt zu der Congregation verwehren könne. — Gleich nach der Conferenz sah man den D. J. nach Turropolje hinausfahren, wo er neuerdings seinen Cortez den Befehl erteilte, kommende Nacht oder den folgenden Tag Morgens wieder nach Agram zu kommen, und ein gewisser J. K. verfügte sich in ein anderes Dorf nach St. Ivan, um auch dort — was ihm aber nicht gelang — den gemeinen Adel aufzuwiegeln. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß mehre glaubwürdige Zeugnisse, welche sich bereits in Händen der Behörden befinden, beweisen, wie sich mehre Turropoljer Cortes, Samstag vor ihrer Abreise aus Agram, auf die Frage warum sie eigentlich her gekommen, geäußert haben, sie wären nicht nur gekommen mehre Feinde todzuschlagen, sondern auch die Gewölber auszulündern und die Stadt anzuzünden; — in Folge solcher Reden und weil die Anführer der Cortez schon öfters antinationelle und municipalwidrige Gesinnungen an den Tag gelegt hatten, machte der in der Conferenz gefaßte Beschluß in der ganzen Stadt ungewöhnliche Sensation, denn man glaubte fest, daß die Turropoljer wieder erscheinen würden. Die patriotische und zugleich conservative Partei (zu welcher auch die Deputirten aller croatisch-slavonischen Comitate, kön. Freistädte, Kapitel u. s. w. gehörten) machte sich gefaßt, die rohe Uebermacht entgegen von der Versammlung fern zu halten oder gegen die Congregation zu protestiren; sollten aber die Unzufriedenen und ihre Cortes einen Erzeß begehen, so war für einen solchen Fall Alles was ein Gefühl für Recht und Vaterlandsliebe besitzt, besonders aber die patriotische Jugend und Bürgerschaft auf den ersten Schlag der Sturmglocke vorbereitet, die Unruhstäter und ihre Cortes dergestalt zu empfangen, daß ihnen der Wunsch nach ähnlichen Auftritten gewiß nimmer mehr beigegeben wäre, daß aber Alles dies ohne Blutvergießen beiderseits nicht hätte ablaufen können, versteht sich von selbst. — Montag früh, — ungeachtet, daß es seit vorigem Tage unaufhörlich regnete, — war der sogenannte Markusplatz, allwo sich die Residenz des Banus und das Comitatshaus befindet, mit unzählbarer Menschenmenge aus allen Classen und Ständen angefüllt. Eine starke Compagnie des hier (in Agram) garnisonirenden Militärs war dicht bei dem Comitatsgebäude und zwei beim Generalcommando aufgestellt; außerdem befand sich auf dem Markusplatze auch eine Abtheilung des Bürgercorps unterm Gewehr und in allen Casernen war das ganze Militär schlagfertig. Endlich ertönte dumpf die große Glocke vom

Markusthurm, welche zum „veni sancto“ rief und Se. Erzellenz der Ban von vielen Magnaten, Bischöfen, Ablegaten und andern Ständen begleitet, begab sich in die Kirche und von da nach verrichteter Andacht im feierlichen Zuge in's Comitatshaus; dort im Saale angelangt, eröffnete Se. Erzellenz die Regnicolar-Congregation mit einer gehaltvollen, gebiengen und patriotischen Rede; ein erschütterndes „vivo!“ tönte ihm nach deren Beendigung von der ansehnlichen zahlreichen Versammlung entgegen. Gleich darauf begann die Candidation und Wahl der Regnicolar-Deputirten für den ung. Reichstäg, und als solche wurden drei ansehnliche, hochgebildete Patrioten einstimmig gewählt. Nach Beendigung dieses wichtigen Actes ernannte Se. Erzellenz der Ban zur Ausarbeitung der Instructionen für die Ablegaten eine zahlreiche Deputation und als den Präses derselben Se. Erz. den Herrn Banal-Vocumtenenten Bischof v. Haulik, einen würdigen Patrioten und Beschützer der Nationalität und Municipalrechte dieser Länder, wofür gewiß einst späte Nachkommen der Croaten, Slavonier und Dalmatier seine Asche segnen werden. — Aber was geschah denn mit den Turropoljern? Die schlechte Witterung, die Furcht — weil sie ihr Hauptmann nicht anführen wollte — und die Müdigkeit von der vor einem Tage bereits umsonst gemachten doppelten Reise, hat diese Cortez Montag von der Congregation abgehalten, und ungeachtet aller Bemühungen und Drohungen und Versprechungen, wollte es nicht gelingen, dieses Volk noch einmal nach Agram zu verlocken, und der unzufriedene D. J., nachdem er sich von seiner Partei, mit welcher er zum Nachtheil des Vaterlandes wirken wollte, verlassen sah, verließ ebenfalls, als die Candidation der Ablegaten begann, gleich anfangs von einem einzigen seiner, wie man mir sagte, intimen Freunde G. P. begleitet, die Versammlung. — So endete dieser — als Seitenstück zu der vorjährigen Restauration — für die Geschichte Croatiens denkwürdige Tag. Auf diesen Tag waren die Augen des ganzen, sich selbst und seine Würde und Stärke bereits erkennenden, Landes gerichtet; — hätten — was Gott immer verhüten wolle — die »Unzufriedenen« zufällig zessegt, so wäre — ohne Zweifel — ein Landsturm ausgebrochen, deswegen war es auch sehr vorsichtig, daß beide nationale Banal-Grenzregimenter — wie ich später erfahren habe — schon früher Befehl erhalten hatten, sich für diese Zeit in Bereitschaft zu halten, um wenn es nöthig sein sollte die Ruhe wieder herzustellen. —

Es hat also in Croatien abermals die Intelligenz gesiegt und Wissenschaft, Würde und Gerechtigkeit den Ausschlag gegeben. — Gott gebe, daß dies auch in Zukunft immer und überall geschehen möge!

...a.....r...

## Mittheilungen aus Wien.

(Kräftige Fortführung der großen Eisenbahnbauten. Erfolgreiche Anwendung der Braunkohle. Verbesserte Methode der Erzeugung des Guß- und Schmiedeeisens. Stand der Postunterhandlung mit Preußen. Revision des Zolltarifs.) Seit dem Augenblicke, daß die Staatsverwaltung die Eisenbahnanlagen in Betracht gezogen, hat sie ihnen auch den großartigsten Maßstab angelegt, sowohl in Bezug auf die Bestimmung der Tracen als auf die Art der technischen Ausführung. Nicht Prag mit Wien, oder Wien mit Grätz, nicht ein paar entferntere Punkte der Monarchie galt es näher zu rücken; das baltische Meer mit dem adriatischen, den äußersten Westen Deutschlands mit seinem äußersten Osten zu verbinden und dem deutschen Welthandel alle Pforten zu öffnen war der letzte Zweck ihrer Bestrebungen, der ebenso den eigenen als den Nutzen des Gesamtvaterlandes im Auge hielt. Sie schreckte nicht vor der gigantischen Aufgabe zurück, Schienenwege über die Alpen zu führen, und alles was die europäischen Eisenbahnen zusammen an Schwierigkeiten bieten, reicht nicht an die dieser einen Bahn von Wien nach Triest, auch ganz abgesehen von der großen Länge von 71 Postmeilen. Mit der Größe des Gedankens geht die Kraft der Ausführung gleichen Schritt; im Jahr 1841 wird man von der einen Seite Grätz, von der andern vermuthlich Prag erreicht haben. Indessen dauern die bedeutsamsten Versuche in allen technischen Beziehungen ununterbrochen fort und finden ihren unmittelbaren Bewegungspunkt in dem energischen und klaren Geiste des Hofkammerpräsidenten Frhrn. v. Kübeck, den der Kaiser mit der Ausführung dieser umfassenden Pläne betraut hat. Durch eine lange Reihe von Experimenten sind in vielen Richtungen hin bereits die wichtigsten Resultate erhalten worden. Ein erstes Postulat war natürlich der Brennstoff. Schwarzkohle ist in der Richtung der Südbahn nicht zu finden, und wollte man mit Holz heizen, so ließe man Gefahr in einem Landstriche, wo ein Eisenwerk am andern, eine Fabrik an der andern liegt, den Holzpreis auf eine beunruhigende Weise zu steigern. Die Direction der Glocknitzer Bahn wurde daher veranlaßt Versuche mit Braunkohlen anzustellen, und der alles mit eigenen Augen untersuchende Hofkammerpräsident machte am 22. April in Begleitung der Hofräthe Francesconi, Kramer und Kerstorff, des Directors Robert und anderer Männer vom Fache selbst eine Probefahrt mit diesem Feuerungsmittel, mit einer neuen Locomotive, die von der Glocknitzer Maschinenfabrik eigens zur Ueberwindung starker Steigungen gebaut, zugleich scharfe Krümmungen, wie sie auf der Südbahn häufig vorkommen, zu passieren geeignet ist. Dagegen die Steigerung zwischen Neustadt und Glocknitz größtentheils vom 1.: 130 beträgt, so wurden mit einer Last die auf ebener Bahn 3500 Centnern gleichkäme, dennoch 4 deutsche Meilen in einer Stunde gemacht; die Rückfahrt aber wurde von Glocknitz bis Wien (9 $\frac{1}{2}$  Meilen) gleichfalls mit Braunkohle in 1 $\frac{1}{2}$  Stunden, also 6 $\frac{2}{3}$  Meilen pr. Stunde zurückgelegt. Hiermit ist nun die Frage der Anwendbarkeit dieser Kohle

vollkommen entschieden und die Besorgniß die Holzpreise zu steigern beseitigt; es ist aber auch dem Lande noch eine neue Industrie durch die Gewinnung der Kohle selbst eröffnet worden, die in ungeheurer Mächtigkeit von einem Ende des Gebirges zum andern lagernd bis jetzt ganz unbenützt geblieben ist. Auf den Eisenwerken angelangt, ließ Baron Kübeck in seiner Gegenwart die nach einer vom Hofrath v. Kerstorff erfundenen Methode zur Erzeugung des Guß- und Schmiedeeisens seit einem Jahre mit größter Ausdauer fortgesetzten Versuche unter seinen Augen vornehmen und der Erfolg war vollständig. Die Aufgabe ist als gelöst zu betrachten, die Erzeugungskosten des Eisens sind dadurch vielleicht auf die Hälfte reducirt. Die allgemeine Hofkammer hat diese Methode nun auch in Böhmen und auf andern Aerialwerken mit dortigen Erzen versuchen lassen und erwartet nun die Zusammenstellung der Gesamtergebnisse, um sie dem Publikum mitzutheilen. Alle diese in größter Ausdehnung vorgenommenen und meist gelungenen, unzähligen, technischen Versuche dürften künftig die Betriebskosten, namentlich die der Südbahn, so vermindern, wie man es ohne dieselben auch nicht entfernt zu hoffen berechtigt war. Ihrerseits arbeitet die Maschinenfabrik der Glocknitzer Gesellschaft auf möglichste Vervollkommnung der Locomotive. Sie läßt gegenwärtig drei Maschinen mit variabler Expansion nach verschiedenen neuen Systemen construiren und berücksichtigt dabei vorzüglich die Holz- und Braunkohlfuehrung, da nicht zu erwarten steht, daß die Engländer, die nur auf Coaksfuehrung eingerichtet sind, den zu jener Heizung nöthigen Vorkehrungen besondere Aufmerksamkeit widmen dürften. — Die Unterhandlungen mit den preussischen Postbehörden, die den Transit österreichischer Postpakete durch die preussischen Staaten gegen Bonification, wie er fast zwischen allen andern Staaten besteht, zum Zwecke hatten, sind wie bekannt von der dortigen Regierung entschieden abgelehnt worden. Da dadurch für den österreichischen Verkehr große Umwege nöthig und dadurch bedeutende Verspätungen herbeigeführt worden, so wurde neuerlichst von hier abermals in Berlin angefragt. Eine sehr freundliche Erwiderung berichtet, daß man in Preußen selbst eben mit Regulirung des eigenen Posttarifs beschäftigt sei, und man, sobald dieser die kön. Sanction erhalten habe, mit Vergnügen österreichische Unterhändler erwarten werde. Bei der Herabsetzung des Briefporto in Oesterreich, dem sich bereits fast ganz Deutschland angeschlossen hat, und bei dem guten Resultate das diese Maßregel bisher in der Praxis zeigt, läßt sich wohl voraussehen, daß auch Preußen seine Postsätze zu ermäßigen sich bewegen fühlen werde. So gestalten sich die gesammten, deutschen, materiellen Interessen mit jedem Tage harmonischer. — Das neue Reglement für die Finanzwache hat bereits die Presse verlassen. Ebenso schreitet die Revision der Zolltarifsätze ihrem Ende zu. Beide Gegenstände sind von höchster Wichtigkeit, und liegen der Staatsverwaltung um so mehr am Herzen als in Bezug auf den Schmuggel unliebsame Berichte eintreffen, und sie dabei auf Fuchsgänge gerathen ist, die in Gegenden angelegt waren, wo sie sie durchaus nicht anzutreffen erwarten konnte. (Allg. Ztg.)